

Spätmittelalter und Reformation

Neue Reihe

4

Paracelsus

von

Ute Gause



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Spätmittelalter und Reformation

Neue Reihe

herausgegeben von Heiko A. Oberman
in Verbindung mit Lothar Graf zu Dohna und Kaspar Elm

4

Paracelsus

(1493–1541)

Genese und Entfaltung seiner frühen Theologie

von

Ute Gause



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Gause, Ute:

Paracelsus: (1493–1541); *Genese und Entfaltung seiner frühen Theologie /*
von Ute Gause. – Tübingen: Mohr, 1993

(Spätmittelalter und Reformation; N. R., 4)

ISBN 3-16-146090-1

NE: GT

978-3-16-158558-6 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1993 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Bembo-Antiqua gesetzt, auf säurefreies Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinrich Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0937-5740

Und da weiß ich, daß nichts vergeht,
keine Geste und kein Gebet
(dazu sind die Dinge zu schwer),
meine ganze Kindheit steht
immer um mich her.
Niemals bin ich allein.

Viele, die vor mir lebten
und fort von mir strebten,
webten,
webten
an meinem Sein.

R. M. Rilke

Meinen Eltern, Mayas Großeltern gewidmet

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1991/92 von der Theologischen Fakultät der Universität Münster als Dissertation angenommen.

Ich danke allen, die mir bei der Entstehung dieser Arbeit geholfen haben. An erster Stelle möchte ich meinem verehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Martin Brecht danken. Er gab mir viele wertvolle Hinweise und konstruktive Anregungen, die sich immer wieder positiv auf den Verlauf der Arbeit ausgewirkt haben. Weiter gilt mein sehr herzlicher Dank Herrn Professor Dr. Kurt Goldammer, dem Leiter der Paracelsus-Editionsstelle Amöneburg/Marburg, der es mir freundlicherweise gestattet hat, zur Edition vorbereitete Transskripte noch unveröffentlichter Handschriften zu benützen. Ohne sein freundliches Entgegenkommen hätte die Arbeit nicht entstehen können. Auch war er stets zu konstruktivem Gespräch bereit. Herr Dr. Hartmut Rudolph half mir bei der Findung und Abgrenzung des Themas und in vielen interessanten Fachgesprächen. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Ebenfalls möchte ich den Herausgebern der Reihe »Spätmittelalter und Reformation« Heiko A. Oberman, Kaspar Elm und Lothar Graf zu Dohna meinen Dank abstellen, daß sie sich bereit erklärt haben, die vorliegende Untersuchung innerhalb ihrer Reihe zu publizieren.

Auch danke ich dem Verlag J. C. B. Mohr herzlich für die sorgfältige Betreuung beim Werden dieses Buches.

Münster, im Mai 1993

U.G.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Einleitung</i>	1
<i>I. Das Gottesverständnis</i>	9
A. Gottesbild und Frömmigkeitsinteresse	9
1. Der »Liber de Sancta Trinitate« vom September 1524	11
a) Zum Aufbau der Schrift	11
b) Das Verhältnis Gott – Maria. Die Funktion Jesu	13
c) Die Gottleiblichkeit Christi	17
d) Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch	19
e) Der Heilige Geist	21
2. Der »Libellus de Virgine Sancta Theotoca« (1524)	26
a) Das Marienverständnis	26
b) Die Eigenschaften Marias	27
aa) Jungfräulichkeit	27
bb) Göttlichkeit	28
cc) Reinheit	31
c) Das Verhältnis Maria – Christus	33
d) Die Abstammung Marias	35
e) Die Vollmächtigkeit Marias	37
Exkurs zum traditionsgeschichtlichen Hintergrund: Die monophysitische Christusauffassung in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext	39
3. »Von der Geburt Mariae und Christi« (um 1525)	42
a) Zur Datierung	42
b) Bilder der Distanz zwischen Ewigem und Zeitlichem	43
aa) Glas und Wein	44
bb) Stein und Ähre	45
cc) Menschen sind Steine. Maria ist der Acker, Christus die Frucht, Gott der Same	46
dd) Holz und Bild	47
B. Marienfrömmigkeit und Heiligenverehrung	47
4. »De Salve regina et magnificat« (um 1525)	47
a) Zu Datierung und Intention	47
b) Aufbau und Vorrede der Schrift	49
c) Auslegung des Regina coeli und des Salve regina	51

d) Auslegung des Ave Maria	55
e) Auslegung des Magnificat	55
5. Ausblick: »De Invocatione Beatae Mariae Virginis« (um 1527)	60
a) Zu Inhalt und Aufbau	60
b) Die Verteidigung der Marien- und Heiligenverehrung	62
c) Die Funktion Marias	64
d) Der Vorbildcharakter Marias.	67
Exkurs: Die Wurzeln der paracelsischen Mariologie: Versuch einer Einordnung	69
<i>II. Die Anthropologie</i>	74
A. Das Menschenbild in den naturphilosophischen Schriften.	74
1. »Elf Traktat von Ursprung, Ursachen, Zeichen und Kur einzelner Krankheiten« (um 1520). Die Stellung des Menschen und des Arztes in der Welt	75
2. Bruchstücke des Buches »Von den fünf Entien« genannt »Volumen medicinae Paramirum de medica industria« (»Paramirum primum«) (um 1520)	78
a) Die geschöpfliche Konstitution des Menschen	78
aa) Die Vollkommenheit der Schöpfung und die Freiheit des Menschen	78
bb) Die Trennung zwischen Geist und Seele	80
cc) Der Ursprung und die Heilung aller Krankheit aus Gott	81
b) Vom neuplatonischen zum christlichen Menschenbild: Zur Bewertung der Unterschiede zwischen den »Elf Traktat« und dem »Paramirum primum«	85
3. »Das Buch von der Gebärung der empfindlichen Dinge in der Vernunft« (um 1524)	87
a) Das Verhältnis von Körper und Seele bei der Entstehung des Menschen und der Ursprung der Gefühle.	87
b) Die durch die Gottebenbildlichkeit bedingte Aufgabe des Menschen	88
c) Die physische Vollkommenheit des Menschen	89
d) Von der Trichotomie zum Dualismus: Zur Bewertung der Unterschiede zwischen dem »Paramirum primum« und dem »Buch von der Gebärung«.	90
4. »Ein Büchlein (Philosophia) de generatione Hominis« (um 1524/5)	91
a) Dualistische Anthropologie	91
b) Von den »Elf Traktat« zur »Philosophia de generatione«: Versuch einer Nachzeichnung der Entwicklung	93
5. Zwei frühe Ausarbeitungen über das Podagra.	94
Die Ordnung der Welt	94
Zusammenfassung	95
B. Die soteriologische Seite der Anthropologie.	96
6. Der »Liber de iustitia« (um 1524/25)	96
a) Zur Bewertung der Schrift	96
b) Zum Aufbau der Schrift	98
c) Der Kontrast von Gerechtigkeit und Gesetz als Analogie für die seelische und die leibliche Existenzweise des Menschen	98

d) »De libertate christiana« – »De iustitia«: Die Konsequenzen der paulinischen Rechtfertigungslehre bei Luther und Paracelsus	106
7. Ausblick: Der »Liber de lunaticis«	109
a) Die leibliche Seite der Anthropologie	109
b) Die Rechtfertigung des Sünders: Vom »Liber de iustitia« zum »Liber de lunaticis«	115
Zusammenfassung	115
 <i>III. Reformatorische Kritik</i>	 118
A. Die Kritik an den kirchlichen Mißständen und die Forderung nach einer Individualisierung des Glaubens	118
1. »De septem punctis idolatriae christianae«(1524/25)	118
a) Einleitung	118
b) Aufbau und Tendenzen: Inwiefern hat Paracelsus Zwingli rezipiert und modifiziert?	120
c) Die Infragestellung der institutionellen Kirche und der Aufruf zur Buße	125
d) Die Ablehnung von Kirchengebet und -gesang und die Rechtfertigung des Sünders aus dem Glauben	131
e) Das tägliche Glaubensleben als Alternative zur Feiertagsheiligung.	135
f) Die Ablehnung der Fastengebote und die Anerkennung des Fastens als Mittel der Reinigung.	137
g) Die Ablehnung des Almosengebens	139
h) Die Ablehnung der christlichen Gemeinschaften und des christlichen Brauchtums	140
i) Die Ablehnung der christlichen Zeichen.	142
B. Antiklerikalismus und Bilderfrage	144
2. »De imaginibus idolatriae« (zwischen 1525-1528?)	144
a) Zu Datierung und Eigenart der Schrift	144
b) Die Gleichsetzung der Geistlichen mit den »imagines idolatriae«.	148
3. Ausblick: Der »Liber de imaginibus« (nach 1529) und seine Haltung zur Bilderfrage	156
Zusammenfassung	158
 <i>IV. Die Bibelauslegungen</i>	 160
A. Die Bibel als Grundlage des Glaubens	160
1. Frühe Ausarbeitungen zum Matthäuskommentar mit Begleitbrief an Luther, Bugenhagen und Melanchthon (1525)	162
a) Zu Datierung und Echtheit des Begleitbriefes zum Matthäuskommentar an Luther, Bugenhagen und Melanchthon	162
b) Die Auslegung des ersten Kapitels: Die Gottheit Jesu Christi	163
aa) Die göttliche Abstammung Jesu.	163
bb) Die Bedeutung der Geschlechterfolge	164
cc) Das Verhalten Josephs	166

c)	Die Auslegung des zweiten Kapitels: Das Verhalten der Gläubigen	167
aa)	Über wahre und falsche Gläubige – die Bedeutung Jerusalems und des Herodes.	167
bb)	Die Gotteserkenntnis der Gläubigen	169
d)	Die Auslegung des dritten Kapitels: Die Gnadenmittel Buße, Taufe und Predigt	173
aa)	Die Buße	173
bb)	Die Taufe	174
cc)	Die Predigt.	175
dd)	Aktualisierende Worterklärungen	176
(1)	Die Wüste des Geistes	176
(2)	»progenies viperarum« – die geistlichen Nattern	178
ee)	Wasser- und Feuertaufe	179
ff)	Die Ablehnung der Bäußerorden	181
gg)	Über die Wirkung der Buße	182
hh)	Die Abhängigkeit des Menschen von Gott und nicht von menschlichen Gesetzen	183
ii)	Der untrennbare Zusammenhang von Taufe und Buße	184
kk)	Die Bedeutung der Taufe Christi	185
c)	Die Auslegung des vierten Kapitels: Leben in der Anfechtung	185
aa)	Die Versuchung Christi und ihre Bedeutung für die Christen	185
bb)	Die Vorbedingungen des Glaubens	188
f)	Die Auslegung des fünften Kapitels: Wahre und falsche Christen und ihr Verhalten	189
aa)	Die Seligkeit der Leidenden	189
bb)	Die Verantwortung der rechten Apostel	194
cc)	Das Sühneopfer Christi	195
dd)	Zum Verhältnis von Leib und Geist	195
ee)	Der unfreie Wille	196
g)	Zusammenfassung	197
2.	»Anhang zur Auslegung der fünferten Kapitel Matthaei« (1525/26)	199
a)	Zur Datierung der Schrift.	199
b)	Bemerkung zur Vorgehensweise	202
c)	Die Spiritualisierung und Existentialisierung des Glaubens	203
aa)	Das geistliche Almosengeben	203
bb)	Das Herzensgebet	204
cc)	Das Verhältnis zwischen Geist und Seele.	206
dd)	Gottes- und Teufelsdienst.	207
ee)	Evangelium und Heiliger Geist als Grundlage des Glaubens.	209
ff)	Die universale Wirksamkeit von Gottes Geist	214
gg)	Zusammenfassung.	215
d)	Christliche Lebensführung: Die ethischen Konsequenzen der Individualisierung	217
aa)	Die Liebestätigkeit aus dem Glauben	217
bb)	»Werdet wie die Kinder«	220
cc)	Die Ehevorstellung	221
dd)	Die Werke der Liebe	222
ee)	Zum Verhältnis von Rechtfertigung und Werken	224
ff)	Zusammenfassung.	225

e) Das Christusbild	226
aa) Der Weg: durch Christus	226
bb) Das Bekenntnis zu Christus – Christus im Menschen	227
cc) Christus – das süße Joch	229
dd) Das Eintreten Christi für die Menschheit	230
ee) Zusammenfassung	230
f) Antiklerikalismus	232
aa) Dualistisches Denken	232
bb) Die Geistlichen als Zerstörer der Gläubigen	232
cc) Die Ablehnung jeder obrigkeitlichen Gewalt	235
dd) Zusammenfassung	239
g) Die Kirchenvorstellung	240
aa) Das Priestertum aller Gläubigen	240
bb) Die apostolische Gewalt	246
cc) Die Endzeit	250
dd) Christliche Mission	252
ee) Zusammenfassung	253
h) Ergebnis	255
B. Gleichnisse als Metaphern der Gegenwart	258
3. »Sermones in similitudines evangeliorum« (1525/26?)	258
a) Zur Datierung	258
b) Die matthäischen Gleichnisse: Scheidung der Geister	261
c) Die markinischen Gleichnisse: Barmherzigkeit Gottes und Entsprechung des Menschen	277
d) Die lukianischen Gleichnisse: Aufforderung zu Demut, Gebet und Buße	279
e) Ergebnis	282
V. Ertrag	285
Quellen- und Literaturverzeichnis	290
1. Paracelsus-Schriften	290
a) Ungedruckt	290
b) Gedruckt	290
2. Sonstige Quellen	290
3. Darstellungen	292
4. Hilfsmittel	295
Sachregister	296

Die Abkürzungen in den Anmerkungen richten sich – sofern sie sich nicht von selbst verstehen – nach Siegfried Schwertner: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin – New York 1974.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit möchte einen Teil des umfangreichen theologischen Werkes des Paracelsus erschließen. Als »Lutherus medicorum«, d. h. als Reformator der Heilkunde, hat Paracelsus in der Naturphilosophie und in der Medizin seiner Zeit eine bedeutende Rolle gespielt, die ihn innerhalb dieser Disziplinen zum Exponenten des Übergangs vom Spätmittelalter zur Neuzeit werden ließ. Seine medizinischen und philosophischen Werke sind dementsprechend wissenschaftlich ediert und kommentiert worden.

Auch die wichtigsten geographischen Stationen seines Lebens dokumentieren vor allem seine medizinische Orientierung¹: 1493 in Einsiedeln geboren, studierte der Sohn eines schwäbischen Arztes Medizin in Italien, durchwanderte danach ganz Europa und befaßte sich intensiv mit der Heilkunde des einfachen Volkes. 1524/25 ließ er sich für kurze Zeit in Salzburg nieder. 1526 wurde er Bürger in Straßburg, 1527 gelang es ihm, Stadtarzt und gleichzeitig Medizinprofessor in Basel zu werden. Fuß fassen konnte er jedoch auch dort nicht. In den folgenden Jahren zog Paracelsus in bitterer Armut durch die Alpenländer und war dabei weiterhin als Arzt tätig. Verarmt und zu Lebzeiten wenig anerkannt, starb er 1541 in Salzburg.

Angesichts dieses Lebenslaufes wird deutlich, daß Paracelsus einen Schwerpunkt seiner Forschungen auf die Bereiche Medizin und (Natur-)Philosophie gelegt hat. Gemessen an der Tatsache, daß Paracelsus in beiden Disziplinen Beachtliches geleistet hat, ist es erstaunlich, daß sein umfangreiches Œuvre auch noch theologische Werke aufweist. Ihr Spektrum reicht von polemischer Kirchenkritik über dogmatische Erörterungen bis hin zu biblizistisch anmutenden alt- und neutestamentlichen Kommentaren. Im Gegensatz zum medizinischen und philosophischen Werk sind diese Schriften bisher noch nicht vollständig ediert.

Es handelt sich dabei um das Werk eines Lientheologen, denn Paracelsus hat – soweit bekannt ist – zu keiner Zeit Theologie studiert. Dies erschwert seine Einordnung als Theologe beträchtlich, ist er doch keiner bestimmten Strömung der Reformationszeit präzise zuzuordnen. Auch hat er selbst sich zu Lebzeiten zu keiner Richtung explizit bekannt. Nominell ist Paracelsus zeit seines Lebens Katholik geblieben. Diesem Befund steht die Tatsache entgegen, daß sich in seinen theologischen Schriften nicht nur harsche Kirchenkritik findet, sondern

¹ Als Kurzinformation über seine Biographie vgl. z. B. H. RUDOLPH, Theophrast von Hohenheim (Paracelsus). Arzt und Apostel der neuen Kreatur, in: H.-J. GOERTZ (Hg.), Radikale Reformatoren, München 1978, 231–242.

auch die Rezeption reformatorischen Gedankenguts, vor allem auch des sogenannten linken Flügels der Reformation. Dieser Sachverhalt hat immer wieder dazu geführt, daß Paracelsus für je verschiedene Sparten der Theologie reklamiert worden ist, so daß er als Theologe bisher erst ansatzweise charakterisiert und in seinen historischen Kontext eingeordnet werden konnte². Die bisher kaum erschlossenen Quellen erschweren ein solches Vorhaben zusätzlich. Bei den *Theologica* fehlt darüber hinaus jede Absicherung durch Autographen, so daß die Frage nach ihrer Authentizität stets überprüft werden muß.

Immer wieder kommt es vor, daß die Theologie des Paracelsus vergrößert dargestellt und einzelne seiner Aussagen unzulässigerweise als charakteristisch für sein theologisches Gesamtwerk herausgestellt werden. So heißt es etwa in einem Abschnitt über die Theologie des Paracelsus in einer Einführung in die Philosophie der Renaissance: »Die erste Theologie und Offenbarung ist für Paracelsus das Licht der Natur. In ihm zeigt sich Gott der unmittelbarsten Erfahrung, die von großer Helligkeit der Einsicht begleitet ist.«³ Dies mag für Paracelsus' Spätwerk – wie z. B. die 1537 erschienene »*Astronomia Magna* oder die ganze *Philosophia sagax* der großen und kleinen Welt« – gelten, für seine frühen theologischen Schriften ist es unzutreffend. Von daher erscheint es nur zu begründet – wie es 1991 Kurt Goldammer in seinem Aufsatz »Aufgaben der Paracelsusforschung« gefordert hat –, »die Frage seiner religiösen Placierung . . . werkimmanent zu klären«⁴. Insofern sind Untersuchungen gefordert, die ins Detail gehen und Paracelsus präzise aus den Quellen heraus interpretieren. Zudem sollte das Augenmerk der Forschung stärker als bisher geschehen auf Entwicklungen und eventuelle Veränderungen im fortschreitenden theologischen Denken des Paracelsus gerichtet werden. Nur unter diesen Voraussetzungen wird es gelingen, auch den Laientheologen Paracelsus adäquat zu charakterisieren.

Die vorliegende Untersuchung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die frühe Theologie des Paracelsus darzustellen. Mit dem Terminus der frühen Theologie sind mehrheitlich die Schriften gemeint, die Paracelsus in den Jahren 1524 und 1525 während seines Aufenthalts in Salzburg verfaßt hat. Zum Teil werden aber auch Schriften vorgestellt, die unmittelbar darauf entstanden sein müssen⁵ und

² Zur Einordnung siehe die Übersicht über die Forschungslage, unten, 4 ff.

³ Vgl. H.-B. GERL, Einführung in die Philosophie der Renaissance, Darmstadt 1989, 83.

⁴ In: J. TELLE (Hg.), *Parerga Paracelsica. Paracelsus in Vergangenheit und Gegenwart*, Stuttgart 1991, 1–26, hier 9.

⁵ Die These, daß Paracelsus auch zwischen 1526 und 1527 theologische Schriften verfaßt hat, ergibt sich zwingend aus Hinweisen in den Matthäuskommentaren bzw. in der Gleichnisauslegung (vgl. Kap. IV.). Sie führt jedoch bereits mitten in die Forschungsdiskussion. Es galt bisher in der Paracelsusforschung die These (wohl auf K. GOLDAMMER zurückgehend, vgl. DERS., *Paracelsus. Natur und Offenbarung*, Hannover 1953, 70 ff.), daß Paracelsus in dieser Zeit keine theologischen Schriften verfaßt hat (vgl. noch 1990 K. BIEGGER, »*De invocatione beatae Mariae virginis*«. Paracelsus und die Marienverehrung, Stuttgart 1990, 229). Zur Begründung wird dabei auf den Umstand verwiesen, daß keine sicher datierten theologischen Schriften aus dieser Zeit vorliegen. Das muß jedoch nicht zwangsläufig heißen, daß Paracelsus in dieser Zeit nicht

wegen ihrer inhaltlichen Verzahnung für die Darstellung relevant sind. Die Eingrenzung behält jedoch insofern ihre Berechtigung, als ausschließlich Schriften aus den 20er Jahren berücksichtigt werden.

Eine ausführliche Darstellung der Quellen ist geboten, da sie es sind, die den Denkweg und die Denkwelt des Paracelsus eröffnen und eine theologische Einordnung erst möglich machen. Zudem ist der Großteil der verwendeten Schriften noch nicht ediert, so daß sie nur schwer zugänglich sind. Eine Beschränkung auf die frühen Schriften empfiehlt sich aufgrund des sehr umfangreichen theologischen Werks. Sie ermöglicht darüber hinaus eine genaue Analyse der Art und Weise, wie Paracelsus in den 20er Jahren begonnen hat, seine Theologie zu entwickeln. Dem genetischen Aspekt wird nachgegangen, indem auch die traditionsgeschichtlichen Hintergründe nach Möglichkeit erhellt werden. Daraus ergibt sich dann eine klare Abgrenzung der frühen theologischen Äußerungen von der Theologie, wie sie in späteren Schriften erscheint⁶. Die frühe Theologie erschließt somit den Zugang zum Gesamtwerk. Von ihr als Grundlage her entwickelt Paracelsus seine Theologie weiter. Zudem sind die frühen Schriften insofern besonders interessant, als sie in der Anfangsphase der reformatorischen Bewegung entstanden sind.

Neben der Darstellung liegt ein weiterer Schwerpunkt auf dem Versuch, Paracelsus in den Kontext seiner Zeit einzuordnen. Dabei werden vor allem Luther und Zwingli, aber auch die »radikalen Reformatoren«, die Täufer und Spiritualisten, berücksichtigt, die herkömmliche katholische Theologie dagegen weniger. Mittels einer vergleichenden Analyse können Übereinstimmungen und Differenzen deutlich herausgearbeitet werden, was wiederum den Versuch erleichtert, den Standort des Paracelsus näher zu bestimmen. Der Entfaltung seiner Theologie innerhalb der zeitgenössischen Strömungen bzw. in Abgrenzung zu ihnen soll auf diese Weise nachgegangen werden.

Die Kenntnis des paracelsischen theologischen Schrifttums ist nicht zuletzt deshalb unverzichtbar, weil er innerhalb der Kirchengeschichte eine Wirkung gehabt hat, die bisher erst unzureichend aufgearbeitet worden ist. Die Einflüsse des Paracelsus auf Jacob Böhme, Valentin Weigel, Johann Arndt und Johann Valentin Andreae sowie die Gemeinsamkeiten mit Caspar von Schwenckfeld müßten in vielen detaillierten Einzeluntersuchungen aus einer fundierten Kenntnis der paracelsischen Schriften aufgewiesen werden. Es bedarf zudem dringend der Erörterung, inwiefern die Rezeption des Paracelsus bei den vornehmlich theologisch gebildeten Rezipienten spezifisch verändert worden ist, weil sie nicht seinen ärztlichen und naturphilosophischen Hintergrund besaßen.

theologisch tätig war. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den *Theologica* dürfte hier bessere Anhaltspunkte bieten als die erwähnte Hypothese.

⁶ Auch dieser Aspekt – daß Paracelsus sich als theologischer Denker erst entwickelt hat und zum Teil gravierende Unterschiede zwischen Früh- und Spätwerk bestehen – ist in der bisherigen Forschung weitgehend unberücksichtigt geblieben. Die meisten Aufsätze über Paracelsus sind thematischer Art und gehen daher auf eventuelle Veränderungen nicht ein. Damit aber wird das Bild von Paracelsus unscharf, und es gehen Facetten verloren.

In der theologischen Forschung ist Paracelsus bisher weithin unberücksichtigt geblieben. Umfassende Untersuchungen stehen noch aus⁷. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts haben sich einige Theologen dennoch mit dem Werk des Paracelsus auseinandergesetzt. Hier ist die gründliche, aus den Quellen erarbeitete Dissertation von Stephan Török zu nennen⁸, der jedoch den einzelnen Schriften insofern nicht gerecht wird, als er das gesamte – auch naturphilosophische – Werk des Paracelsus in seine Analyse miteinbezieht und sich so angesichts der Masse des Stoffes meist auf ein Referieren des Inhalts beschränkt. Zudem standen ihm nicht alle Quellen zur Verfügung.

Heinrich Bornkamm erwähnt Paracelsus 1926 das erste Mal⁹ und spricht von seinem »frommen Idealismus«, der »ohne die Hintergründe von Luthers Theologie« bleibe. Hier zeigt sich ganz deutlich der Mangel, daß Paracelsus' Theologica zu dieser Zeit noch nicht erschlossen waren¹⁰. Inzwischen wird niemand mehr bestreiten, daß auch die paracelsische Theologie durchaus nicht oberflächlich ist. 1932 vergleicht Bornkamm dann die Anthropologie Luthers mit der des Paracelsus¹¹ und spricht dabei von einem »höheren Naturalismus in der Auffassung des Menschen«¹² bei diesem. Das zeigt wiederum, daß Bornkamm hier vor allem die naturphilosophischen Schriften zu Rate gezogen haben muß¹³. 1966 hat Bornkamm in »Das Jahrhundert der Reformation. Gestalten und Kräfte«¹⁴ die oben genannten Auffassungen revidiert und bereits wichtige Hauptlinien der paracelsischen Theologie herausgearbeitet. Ob der Schwerpunkt, den Paracelsus auf die der Rechtfertigung folgende Heiligung legt, tatsächlich nicht über Luther hinausführt¹⁵, muß jedoch bezweifelt werden.

Daß bei Paracelsus eine starke Bindung an die Bibel deutlich wird, hat schon 1948/49 Hans Urner¹⁶ bemerkt. Es erstaunt angesichts der dürftigen Quellenla-

⁷ Ein Desiderat ist z. B. die Untersuchung der umfangreichen alttestamentlichen Kommentare mitsamt ihrer Einordnung in das theologische Umfeld der Zeit. Auch die neutestamentlichen Kommentare müßten ediert und gesichtet werden. Vgl. zu den noch zu leistenden Aufgaben der Paracelsusforschung neuerdings auch K. GOLDAMMER, (wie Anm. 4), bes. 8–15.

⁸ Die Religionsphilosophie des Paracelsus und ihr zeitgeschichtlicher Hintergrund, (Diss. theol. masch.) Wien 1946.

⁹ Mystik, Spiritualismus und die Anfänge des Pietismus im Luthertum, Gießen 1926.

¹⁰ Das gilt ebenfalls für R. SEEBERG, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Bd. 4/1, Darmstadt 1953, 11 f., der lediglich einige Elemente der Naturphilosophie des Paracelsus referiert und dessen Theologie nicht erwähnt.

¹¹ Äußerer und innerer Mensch bei Paracelsus und den Spiritualisten, in: Imago Dei. Beiträge zur theologischen Anthropologie. Festschrift für Gerhard Krüger, Gießen 1932, 85–109.

¹² Ebd., 103.

¹³ Tatsächlich ist eine von mir in dieser Arbeit besprochene, rechtfertigungstheologisch ausgerichtete Schrift, der »Liber de iustitia« (vgl. Kap. II. B. 6.), erst 1965 erschienen. Ihr Inhalt macht deutlich, daß Paracelsus in seinen theologischen Schriften keinesfalls naturalistisch gedacht hat.

¹⁴ Göttingen ²1966, 162–177. Der Aufsatz erschien zuerst 1926 in der Zeitschrift Zeitwende. Bornkamm hat ihn jedoch für die Neuauflage überarbeitet und dem Forschungsstand angeglichen.

¹⁵ Vgl. ebd., 171 f.

¹⁶ Paracelsus als Christ, in: Evangelische Theologie 8 (1948/49), 289–307.

ge, die damals bestand, daß Urner ausgerechnet den Aspekt der Bindung des Paracelsus an die Bibel hervorhebt und betont, daß er sich darin grundlegend von den Spiritualisten der Reformationszeit unterscheidet¹⁷. Auch ist Urner bereits aufgefallen, daß Paracelsus das *simul iustus simul peccator* Luthers in bezug auf das Sündenverständnis nicht teilt¹⁸.

Intensiv mit der paracelsischen Theologie auseinandergesetzt hat sich seit den 40er Jahren auch der Herausgeber der theologischen Schriften des Paracelsus, Kurt Goldammer. Von ihm liegen unterschiedlichste Beiträge zu einzelnen Aspekten der Theologie des Paracelsus vor¹⁹. Goldammers Untersuchungen erschließen zentrale Züge der paracelsischen Theologie, dabei stehen jedoch häufig Aussagen aus Schriften unterschiedlichster Zeiten nebeneinander. Sicherlich greift Paracelsus einige Gedanken in verschiedenen Teilen seines Werkes immer wieder auf; es stellt sich aber dennoch die Frage, ob durch die thematischen Betrachtungen eine Entwicklung innerhalb der Theologie noch zureichend erfaßt werden kann. Goldammer hat sich als erster auch der Genese der paracelsischen Theologie zugewandt²⁰ und zudem versucht, ihn gegen zeitgenössische Strömungen abzugrenzen²¹, dies alles jedoch in Untersuchungen begrenzten Umfangs.

Michael Bunnens befaßte sich in seiner Dissertation 1961 mit den Abendmahlsschriften des Paracelsus²². Dabei hat er leider bei seiner Analyse die zeitgenössischen Auseinandersetzungen um das Abendmahl nicht berücksichtigt und sich stattdessen auf eine inhaltliche Auseinandersetzung beschränkt – auch hier sind noch Forschungslücken offengeblieben.

Walter Pagel hat sich 1962 mit den Einflüssen von Neuplatonismus und Gnosis auf das medizinische Weltbild des Paracelsus auseinandergesetzt²³. Inwiefern die neuplatonischen Einflüsse auch für das theologische Denken relevant sind, wird in Kapitel II. dieser Arbeit diskutiert werden.

Im englischsprachigen Raum hat es 1962 George Huntston Williams unter-

¹⁷ Vgl. ebd., 296. Vgl. hierzu Kap. IV.

¹⁸ Vgl. ebd., 299. Vgl. Kap. II. Dort wird herausgearbeitet, daß die Anthropologie des Paracelsus Gefahr läuft, eine perfektionistische Frömmigkeit von den Gläubigen zu erwarten und die Sünde einseitig im Leib zu verorten.

¹⁹ Um aus der Fülle der Literatur nur einiges zu nennen: Paracelsus. Natur und Offenbarung, Hannover 1953; Paracelsische Eschatologie. Zum Verständnis der Anthropologie und Kosmologie Hohenheims; Friedenssidee und Toleranzgedanke bei Paracelsus; Das Menschenbild des Paracelsus zwischen theologischer Tradition, Mythologie und Naturwissenschaft (alle Aufsätze wieder abgedruckt in: K. GOLDAMMER, Paracelsus in neuen Horizonten, Wien 1986).

²⁰ Die geistlichen Lehrer des Theophrastus Paracelsus, in: K. GOLDAMMER, (wie Anm. 19, 58–86).

²¹ Paracelsus, Humanisten und Humanismus. Ein Beitrag zur kultur- und geistesgeschichtlichen Stellung Hohenheims, Wien 1964.

²² Die Abendmahlsschriften und das medizinisch-naturphilosophische Werk des Paracelsus, (Diss. theol. masch.) Berlin (Ost) 1961.

²³ Das medizinische Weltbild des Paracelsus; seine Zusammenhänge mit Neuplatonismus und Gnosis, Wiesbaden 1962. Vgl. auch DERS., Paracelsus. An introduction to Philosophical Medicine in the Era of the Renaissance, Basel u. a. ²1982.

nommen, Paracelsus vor allem als Spiritualisten zu charakterisieren²⁴. Er ergänzt dies um die Erweiterung »katholisch«, während er zum Beispiel Caspar von Schwenckfeld zu den protestantischen Spiritualisten zählt. Dabei geht Williams jedoch nur auf zwei Elemente der paracelsischen Theologie ein. Die »humane-magical defense of baptism for infants and the insane«²⁵ und die Ehevorstellung werden kurz vorgeführt. Paracelsus' katholischer Einschlag wird im wesentlichen damit begründet, daß er als nomineller Katholik starb und auf eine Wiederherstellung der Kirche durch den Papst hoffte²⁶. Diese Schlüsse beziehen sich demnach auf den »späten« Paracelsus.

1980 hat Gustav Adolf Benrath im Handbuch zur Dogmen- und Theologiegeschichte²⁷ Paracelsus als Vertreter einer Lehre außerhalb der Konfessionskirchen vorgestellt und seine »spiritualistischen und moralisierenden, rigoristischen Grundgedanken«²⁸ nachgezeichnet. Belege entnimmt Benrath zumeist den Bänden 4–7 der theologischen Werkausgabe und damit der Psalmenauslegung, die in den 30er Jahren entstanden ist. Hier zeigt sich wiederum, daß eine Entwicklung stattgefunden haben muß. So schließt Benrath aus der Psalmenauslegung, Paracelsus kenne keinen Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium²⁹. Dieser Eindruck bestätigt sich in den frühen Schriften nicht³⁰.

Hartmut Rudolph, der einige Jahre an der Marburger Edition der *Theologica* beteiligt war, ist in neuester Zeit mehrfach mit kurzen Einzeluntersuchungen zu Spezialproblemen der paracelsischen Theologie hervorgetreten. Neben genauen Analysen hat er zum Beispiel erstmals versucht, die Mariologie des Paracelsus traditionsgeschichtlich einzuordnen³¹. Auch hat er die Anthropologie Luthers mit der des Paracelsus verglichen, um die Eigenart beider präzisieren zu können³². In seinem Aufsatz »Schriftauslegung und Schriftverständnis bei Paracelsus«³³ zeigt er die Entwicklung der Schriftauslegung von den frühen Bibelauslegungen bis zu späteren Kommentaren auf. Rudolph zieht das Fazit, daß »die heilige Schrift, je eingehender Paracelsus sich der Hermeneutik von natürlicher und ewiger Philosophie zuwendet, um so deutlicher ihre Einzigartigkeit und Stringenz als Quelle göttlicher Offenbarung [verliert,] zugunsten eines eher unmittelbaren Zugangs zum seligmachenden Glauben durch fortschreitendes Erkennen der göttlich ewigen Weisheit in der »natürlichen« Offenbarung Gottes

²⁴ *The Radical Reformation*, Philadelphia 1962.

²⁵ Ebd., 304.

²⁶ Vgl. ebd., 197.

²⁷ Bd. 2, [Göttingen 1980]. Ungekürzte Studienausgabe 1988, 581–584.

²⁸ Ebd., 584.

²⁹ Ebd., 582.

³⁰ Vgl. Kap. II.B.6.

³¹ Kosmosspekulation und Trinitätslehre. Ein Beitrag zur Beziehung zwischen Weltbild und Theologie bei Paracelsus, in: *Paracelsus in der Tradition*, Vorträge Paracelsustag 1978, hg. von S. DOMANDL, Wien 1980, 32–47, hier 40.

³² Einige Gesichtspunkte zum Thema Paracelsus und Luther, in: *ARG* 72 (1981), 34–54.

³³ In: *Medizinhistorisches Journal* 16 (1981), Heft 1/2, 101–124.

in seinen Werken«³⁴. Ob diese Sichtweise auch schon in den frühen Bibelkommentaren vorherrscht, wird die folgende Untersuchung erweisen müssen.

Als letzte und neueste Arbeit ist die germanistische Dissertation von Katharina Biegger zu nennen³⁵, die eine Schrift zur Marienverehrung ediert und dabei auch eine Datierung anderer Marienschriften geleistet hat³⁶. Die sorgfältige Arbeit beschränkt sich, was die Theologie des Paracelsus angeht, jedoch auf eine Darstellung des Umfelds und verzichtet weitgehend auf eine Einordnung und Analyse.

Zur Methodik der vorliegenden Untersuchung ist noch folgendes anzumerken: Paracelsus hat in den 1520er Jahren sehr unterschiedliche Schriften verfaßt: Schriften dogmatischen Inhalts, kirchenkritische und thematisch orientierte Büchlein (*libri*), naturphilosophisch-medizinische Schriften und umfangreiche Bibelkommentare. Um der Unterschiedlichkeit der Schriften gerecht zu werden und wegen der Vielzahl der Themen, wurden die Quellen nach Themenkreisen geordnet.

Als Einstieg boten sich dabei die Schriften an, die das Gottesverständnis des Paracelsus beleuchten. Sie ermöglichen es, sich dem dogmatischen Hintergrund zu nähern. Zudem scheinen sie in ihrer Nähe zur altgläubigen Marienfrömmigkeit noch am wenigsten von der Reformation beeinflusst zu sein. In einem weiteren Kapitel wird der Entfaltung des paracelsischen Menschenbildes in den naturphilosophischen Schriften nachgegangen, aber auch die theologische Anthropologie untersucht. Hier sind erste reformatorische Einflüsse spürbar, denen in einer Gegenüberstellung von Luther und Paracelsus nachzugehen sein wird. Das dritte Kapitel befaßt sich mit den dezidiert reformatorischen Schriften des Paracelsus und zeigt auf, inwieweit er in seiner Kirchenkritik über Zwingli und Luther hinausgeht. In einem letzten Kapitel werden die Bibelauslegungen des Paracelsus berücksichtigt. Innerhalb der einzelnen Themenkreise wird chronologisch vorgegangen.

Diese Anordnung der Schriften möchte jedoch nicht den Eindruck erwecken, Paracelsus sei systematisch in seinem Denken. Obwohl die einzelnen Schriften zeitlich häufig nur wenig auseinanderliegen, bauen sie kaum aufeinander auf. Paracelsus beginnt, unter einem thematischen Aspekt seine Gedanken zu entwickeln, und beachtet dabei nur selten, inwiefern sein Gottesverständnis notwendig seine Anthropologie verändern müßte und umgekehrt. Hier werden Brüche und Inkonsistenzen der Lagentheologie spürbar.

Zur Veranschaulichung seien kurz zwei Beispiele genannt: Während in der Anthropologie ganz deutlich der Hang zu einer rigoristischen und perfektionistischen Frömmigkeit sichtbar wird, kann Paracelsus gleichzeitig an anderer Stelle die Sündhaftigkeit des Menschen und seine Unfähigkeit zum Heil betonen. Auch schließt die Vorstellung von der himmlischen Leiblichkeit Christi –

³⁴ Ebd., 124.

³⁵ »De invocatione beatae Mariae virginis«. Paracelsus und die Marienverehrung, Stuttgart 1990.

³⁶ Darauf wird in Kap. I. näher einzugehen sein.

wie Paracelsus sie in der Trinitätsschrift formuliert – strenggenommen den Ruf zur Nachfolge aus.

Ein Großteil der Quellen der Frühzeit ist bisher nicht ediert. Zu ihnen existiert folglich auch keinerlei Sekundärliteratur. So hat es sich diese Untersuchung zur Aufgabe gemacht, eine erste Bestandsaufnahme der frühen Theologie des Paracelsus zu leisten, ihren Ursprüngen und ihren Abhängigkeiten nachzugehen³⁷. Inwieweit sich dieses Bild der Theologie in den 30er und 40er Jahren bestätigt oder aber verändert, werden detaillierte Einzeluntersuchungen des umfangreichen Spätwerks noch zeigen müssen.

³⁷ Wenn im folgenden die Theologie des Paracelsus qualifiziert wird, ist stets seine *frühe* Theologie gemeint. Das wird jedoch nicht jedesmal ausdrücklich hervorgehoben.

I. Das Gottesverständnis

A. *Gottesbild und Frömmigkeitsinteresse*

Als erstes sollen zunächst die theologischen Schriften des Paracelsus vorgestellt werden, die etwas über sein Gottes- und Christusverständnis verraten. Es handelt sich dabei um den »Liber de Sancta Trinitate« – im folgenden als Trinitätsschrift bezeichnet – und mehrere Marienschriften (»Libellus de Virgine Sancta Theotoca«, »Von der Geburt Mariae und Christi«, »De Salve regina et magnificat« und »De Invocatione Beatae Mariae Virginis«), die bis auf die letztgenannte noch nicht ediert sind.

In den angeführten Schriften wird die These von der polaren Zusammengehörigkeit der Weiblichkeit Marias und der Männlichkeit Gottes, die sich manifestiert in dem einen Schöpfergott, vertreten. Paracelsus integriert seine Marienvorstellung in sein Gottesbild. Es erscheint daher angemessen, diese Vorstellung innerhalb des Gottesverständnisses zu erläutern.

Seine eigenen, dogmatisch selbständigen Positionen zum Gottesbild entfaltet Paracelsus ausführlich im »Liber de Sancta Trinitate«, seiner wohl überhaupt frühesten theologischen Schrift vom September 1524. Es erstaunt, daß Paracelsus die abstrakte trinitarische Terminologie zum Ausgangspunkt seiner theologischen Überlegungen macht. Jedoch zeigt sich im Verlauf der Schrift, daß die Entfaltung seiner Gedanken unmittelbar gekoppelt ist an die persönliche Heilserfahrung durch Jesus Christus. Hier rücken außerdem neben dem Schöpfergott nicht nur die anderen Personen der Trinität, sondern auch schon Maria ins Blickfeld. Diese Ausführungen, die dann in den Marienschriften weiter ausgestaltet werden, entspringen einer lebendigen, mittelalterlich geprägten Marienfrömmigkeit. Von reformatorischer Kritik ist nichts zu spüren.

Der »Libellus de Virgine Sancta Theotoca« behandelt zwar schwerpunktmäßig die Eigenschaften Marias, aber diese Behandlung steht insofern im Dienste des Gottesbildes, als Paracelsus aus der Gottheit Marias die Gottleiblichkeit Christi ableitet. Zudem werden in diesen beiden Schriften bereits Gedanken artikuliert, die für das spätere theologische Schaffen des Paracelsus eine wichtige Rolle spielen. Die Idee vom »himmlischen Leib« begegnet so zum Beispiel noch einmal in den Abendmahlsschriften (ab ca. 1530). Das Interesse des Verfassers erschöpft sich darüber hinaus nicht etwa in Spekulation und Vermutung, sondern zielt auf ein persönliches Gottesbild, welches sehr konkret und bilderreich erläutert wird.

Während diese beiden Schriften noch weitgehend die Rolle Christi im Erlö-

sungswerk hervorheben und den Abgrund zwischen Schöpfer und Geschöpf artikulieren, verschiebt sich der Schwerpunkt des Interesses in den folgenden Marienschriften, die vielleicht nicht mehr 1524 entstanden sind (»Von der Geburt Mariae und Christi«, »De Salve regina et magnificat«, »De Invocatione Beatae Mariae Virginis«), auf Maria. Sie ist als die barmherzige Göttin vorgestellt, die die Härte und Strenge Gottes ergänzt und ausgleicht und so eine Beziehung Gottes zu den Menschen erst ermöglicht. Sehr eindrücklich unternimmt Paracelsus hier den Versuch, auch die weiblichen und mütterlichen Züge Gottes in die Trinität zu integrieren, ohne dabei die Potenz, die er Gott, dem Schöpfer, zugesteht, einzuschränken. Anders verhält es sich allerdings mit der Christusvorstellung: Sie wird eingeschränkt zugunsten der starken Position Marias. Diese Entwicklung vollzieht sich in den Marienschriften fast unmerklich.

Die Darstellung Marias als der reinen, überirdischen Göttin entspringt dem Wunsch, die Leiblichkeit Christi als spirituale Leiblichkeit von der irdischen und damit sündhaften Leiblichkeit des Menschen zu unterscheiden. Paracelsus kann irdische und himmlische Leiblichkeit nicht zusammendenken. Diese Gedanken prägen vornehmlich den »Liber de Sancta Trinitate« und den »Libellus de Virgine Sancta Theotoca«, beides Schriften, die in das Jahr 1524 gehören.

Die danach entstandenen Theologica beschäftigen sich dann mit Aspekten, die die Position Marias stärken sollen. Dabei nimmt die um 1525 entstandene Schrift »Von der Geburt Mariae und Christi« eine Mittelposition ein. Christus wird noch als der wesentliche Mittler zwischen Gott und Mensch gesehen, aber die Miterlöserschaft Marias wird bereits thematisiert. Obwohl die genannten Schriften die Gottheit Marias herausstellen, bleibt Christus trotzdem Mittelpunkt der Theologie und des Glaubens.

Diese Sichtweise ändert sich in der Schrift »De Salve regina et magnificat«, in der Paracelsus mehrere mittelalterliche Antiphonen auslegt. Sie ist zeitlich wohl erst gegen Mitte bis Ende 1525 entstanden. Hier erst rückt dann auch das Problem der Anrufung und Verehrung Marias in den Mittelpunkt des Interesses. Die nach 1525 und damit nach der frühen, Salzburger theologischen Phase des Paracelsus entstandene Schrift »De Invocatione Beatae Mariae Virginis« führt diese Vorstellungen weiter aus und bezieht dabei auch die Heiligenverehrung mit ein.

Aus dem hier Angeführten kann bereits entnommen werden, daß die Gottheit und die Verehrung Marias einen integralen Bestandteil der frühen Theologie des Paracelsus bilden. Bemerkenswert ist dies vor allem im Blick auf eine Zeit, in der die Entwicklung der Reformatoren hinsichtlich der Marienverehrung genau umgekehrt verlief. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt auf der Annahme der göttlichen Herkunft und Präexistenz Marias. Aus dieser Voraussetzung entwickelt Paracelsus in seiner Spätzeit – nach 1530 – die Gedanken zur spirituellen Leiblichkeit, wenn auch ausschließlich in bezug auf Christus. Dieses Absehen von Maria zeigt sich auch in seinen Spätschriften zur Heiligenverehrung. Dort wird Maria kaum mehr erwähnt. Das Eintreten für sie in den frühen

Sachregister

- Abendland 261
Abendmahl 12, 134, 187, 275, 288
– Abendmahlslehre (paracelsische) 227
– Abendmahlsschriften (paracelsische) 5, 9, 231
– Abendmahlsstreit 259, 288
Abgötterei 151, 236
Ablaß 123, 140–142, 233, 247
Absolution 100f., 129
Adel 264
Almosen 120, 122f., 139, 174, 203f., 208, 215f., 264
Altar 272f., 280
Amt 187, 209, 248
Anfechtung 128, 193, 205, 209
Anthropologie 4–7, 11–13, 15f., 19, 34, 38, 43, 45f., 60, 64, 66f., 69, 74–117, 119, 148, 189, 197, 216, 232, 285f., 288
Anthropomorphismus 15, 54, 60
Antichrist 229, 232, 234, 239, 247, 260
Antiklerikalismus 144, 147, 159, 161, 201f., 232f., 239, 250, 252, 257f., 269
Arbeit 78, 143, 203f., 206, 215, 271–273
Armut 59, 161, 189–191, 224, 240f., 254, 256, 283f.
– Arme 204, 275, 281
– Armenfürsorge 123
Askese/ asketisch 178, 192, 256
Aufklärung 93, 215
- Barmherzigkeit 58, 68, 191, 203, 224f., 262, 270f., 277, 283
Bauer 168, 191, 201, 238, 246, 264, 272
Bauernkrieg 61f., 201, 234, 249, 259
Beginen 259, 276
Beichte 105, 126–129, 131, 137, 173
Bekehrung 241
Bekennnis 227
Bibel 4f., 61, 69, 94, 113, 119, 143, 158–160, 162f., 188, 197f., 200, 210, 216, 258, 268f., 280f., 284, 287
– Bibelauslegung (paracelsische) 7, 286, 288
– Bibelkommentare (paracelsische) 288
– biblisch 15, 23, 27f., 31, 38, 57, 74, 78, 80, 85f., 89, 93–95, 99, 107f., 113, 115f., 129, 198, 215, 217, 237, 241, 255–257, 287
- Bilder 142–159, 286
– Bilderstürmer 147
– Bildersturm 149
– Bilderverehrung 143, 146, 148
Bischof 107, 152, 155f., 168, 187, 227, 264
Buße 84, 100f., 125–129, 133, 135f., 160, 173–176, 180–185, 272, 279, 282f.
– Bußlehre 104
– Bußsakrament 127
- Christologie 13f., 16–22, 24f., 33–35, 37, 39–42, 44–48, 52–54, 66, 89, 103, 157, 227–230, 244, 254, 283, 285, 287f.
Christus 9–31, 33–55, 59f., 62–66, 68–70, 72, 87, 89, 94, 97, 99f., 102–105, 107f., 112–115, 119, 121f., 124f., 128, 130, 133f., 136–143, 151, 153–157, 161–176, 179f., 182, 185–190, 192–198, 200, 202, 206–209, 211–214, 216–220, 222–258, 260–270, 272–283, 285–288
- Demut 56f., 60, 67, 69, 82, 101, 135, 190, 249, 279f., 282–284
– Demutstheologie 11, 20, 102
Doketismus 17, 20, 34, 39
- Ehe 38, 49, 56f., 67, 72, 90, 99, 105, 112f., 153, 167, 221f., 225, 287
Ekklesiologie (s. a. Kirche) 105, 240, 242, 245
Emanation 19
– Emanationslehre 78
– emanatistisch 116
Erbsünde (s. a. Sünde) 30, 32, 50, 74, 89, 92f., 95, 108, 110, 217
Erkenntnislehre 214f.
Erwählung 84
Eschatologie 134, 278, 282
Ethik/ethisch 25, 59, 61, 91, 97, 107–109, 116, 119, 132f., 139f., 160f., 172, 174, 186, 189, 198, 200, 202, 207, 216–218, 224f., 231, 237, 255f., 265, 269, 278, 284, 287
– Ethisierung 162, 202, 230, 282

- Fasten 107, 113f., 120, 122, 137f., 174, 185f., 194, 200, 206, 208, 216, 229, 249f., 281
- Frömmigkeit 7, 11, 61, 117, 124, 148, 202, 285f.
- Gebet (s. a. Vaterunser) 66, 107, 113f., 120–122, 131, 133, 136f., 139, 149, 174, 194, 204–206, 208, 216, 270, 279–281, 283
- Geistlicher (s. a. Priester) 96, 107, 112, 123f., 137, 143f., 146–148, 153f., 158f., 162, 168, 170, 172, 192, 200f., 213, 226f., 232–234, 236, 240f., 247–250, 252, 254f., 258–267, 269, 272–276, 278, 280f., 283
- Geistlichkeit 142, 152, 155, 161, 220, 232, 270, 272, 281, 286
- Genugtuung (satisfactio) 127, 133, 137, 141, 173f., 184f.
- Gerechtigkeit 98–103, 105–107, 121, 154, 187, 189, 192, 205, 209, 214, 256
- Gesetz 6, 98f., 102–104, 106, 108, 140, 184, 211, 224, 248, 276
- Glaube 11, 13, 16, 20–23, 25f., 52, 69, 79, 81f., 86, 95, 97, 99–105, 108, 112, 119–124, 127, 131–134, 136, 138–140, 142–144, 149, 153, 160–162, 169, 171, 174, 176, 180, 182, 184, 188f., 191, 198, 202f., 205, 207f., 210, 213–219, 224f., 228f., 233–235, 238–243, 256–258, 264–266, 268, 271f., 276, 280–282, 284, 286–288
- Gnade 30, 46, 55, 58, 67, 74, 80, 89, 93, 104, 116, 121, 126, 128, 131, 133, 135, 140f., 174, 188f., 209, 222, 256, 271, 281
- Gottesebildlichkeit 74–76, 88f., 94f., 109–111, 113, 115
- Gottesbild 9–11, 13–16, 85
- Gottesdienst 207
- Gotteserkenntnis 58
- Gottesverständnis 7, 9
- Gottlieblichkeit 9, 12, 17, 40f., 171, 285
- Hamartologie 89
- Heiligenverehrung 10, 49, 60–63, 68f., 125, 140, 146, 148f., 153, 156, 158, 286
- Heiliger Geist s. Pneumatologie
- Heiligung 4, 13, 66, 96f., 107, 112f., 116f., 126, 131, 181, 184, 266
- Hermeneutik 31, 36f., 64, 164f., 171, 178, 189, 198
- Hölle 68, 228, 234, 243, 247, 264f.
- Humanismus 161, 198, 256, 284, 286f.
- humanistisch 257, 288
- Juden 100, 104f., 164, 170, 220, 224, 237, 241, 252, 273
- Jungfräulichkeit 26–28, 30–33, 38, 60, 167, 200, 220
- Jüngster Tag 134, 216, 245f., 249–252, 261, 277f.
- Jüngstes Gericht 166, 250, 254
- Jurist 105, 142
- Katholizismus 6
- katholisch 11, 31f., 66, 100, 119–121, 126–128, 138, 260, 286
- Kirche 6, 73, 96, 102f., 113, 115, 118–120, 124f., 127, 129–133, 138, 142–144, 147f., 151, 153–155, 158–162, 168f., 172, 185, 197, 200, 202, 204, 209, 216, 220, 231f., 234, 236, 240–245, 249f., 252–257, 260f., 265f., 276f., 280, 284, 286, 288
- ecclesia catholica 120, 125f.
- ecclesia immaculata 276
- ecclesia inuisibilis 120
- ecclesia sanctorum 126
- ecclesia spiritualis 119
- Mauerkirche 118, 121, 126, 129–131, 135, 153, 242
- Kirchengebet 281
- Kirchengesang 51, 121, 205, 281
- Kirchengeschichte 3
- Kirchenkritik 1, 7, 96f., 102, 118–144, 200, 250, 284, 287
- Kirchenlied 131, 229, 281
- Klerus s. Geistlichkeit
- Kleruskritik 142, 152f., 287
- Kloster 123, 139, 177, 186, 190, 203f., 208, 225, 266f.
- Krieg 141, 211
- Laie 119, 122, 124, 144, 158f., 232, 241f., 253, 256, 282, 286
- Laienbeichte 100, 126f.
- Laientheologie 17, 106, 285, 288
- Laientheologie 1f., 7
- Licht des Heiligen Geistes 278, 287
- Licht der Natur 287
- Limbus 77, 110
- Magie 74, 149, 157, 169
- Magier 169–171
- Makrokosmos 74, 76, 78–80, 85, 89, 93f., 111, 115
- Maria s. Mariologie
- Marienverehrung 66, 73, 152, 286
- Mariologie 6f., 9–16, 18, 26–28, 30–34, 36–40, 42–60, 64–73, 87f.
- Märtyrer 227
- Martyrium 194, 198, 212, 217, 274

- Mauerkirche s. Kirche
 Messe 142, 195, 271, 280
 – Meßopfer 130
 Mikrokosmos 19, 75 f., 78–80, 85, 89, 93 f.
 Mission 132, 141, 201, 252, 254
 Monarchianismus 17, 57
 Mönch 152, 187, 190, 204 f., 227, 238, 261, 273, 276, 281
 Monophysitismus 12, 17, 20, 33, 35, 39, 42, 94, 285 f.
 mortificatio 68
 Musik 143
 Mystik/ mystisch 39, 68, 70, 178, 192, 198, 202, 212, 227 f., 231, 283, 287
- Nachfolge (imitatio) 8, 60, 68, 83, 96–98, 102–104, 113, 130, 157, 181, 189, 200, 223–225, 230, 245, 252, 254 f., 265, 273, 275, 282, 284, 288
 Nächstenliebe 107, 114, 123, 132 f., 135, 139, 161, 191, 203, 206, 218 f., 223–225, 229, 256, 267, 278, 282, 284
 Natur 75–77, 79 f., 82, 91, 94, 111, 170, 207 f., 221
 Naturalist 208
 Neuplatonimus 5, 116
 – neuplatonisch 78, 80, 85 f., 93, 95 f., 115
 Nigromantie 157
- Obrigkeit (weltliche) 68, 103, 124, 172, 190, 213 f., 234–240, 248, 250, 258 f., 264, 270, 273
 Opfer 170 f., 195
 Ordnung Gottes 196, 221
- Papsttum 243, 254, 267, 278
 – Papst 6, 107, 123–125, 141 f., 152, 155, 168, 180, 187, 227 f., 242 f., 261, 263 f., 268, 270, 277 f., 284, 287
 Paradies 271
 Parusie 275
 Patripassianismus 17
 Perfektibilität 117
 Pietismus 117, 184, 231, 288
 Pneumatologie 12 f., 21–25, 52, 103, 188, 210 f., 214, 216 f., 279
 Polemik 96, 119
 Präexistenz 10, 70 f.
 Präfiguration 145 f., 150 f., 154, 157–159, 165, 167 f., 234, 245
 Predigt 120, 148, 160, 173, 175 f., 182, 209, 214, 236, 274
 Priester (s. a. Geistlicher) 100, 105 f., 118 f., 129 f., 141, 190, 237, 240 f.
- Priestertum 114
 – Priestertum, allgemeines 127, 194, 215, 229, 240, 242, 287
 Psalmenauslegung (paracelsische) 6, 252
 Psalmenkommentar 145, 201
- Quaternitätslehre 14, 29
- Rechtfertigung 4, 13, 24 f., 52, 57, 66, 68, 75, 77, 97, 100 f., 103, 106 f., 109, 113, 115–117, 126, 131, 133, 157, 171, 174, 176, 184, 224 f., 258, 266, 282
 – Rechtfertigungslehre 30, 85, 96, 117, 131 f., 199, 224, 259, 273, 285, 288
 Reformation 2–5, 10, 69, 159–161, 165 f., 197–199, 257, 259, 277, 285–288
 – Reformatoren 49, 51, 65, 69 f., 73, 112, 159, 161, 188, 218, 231
 – reformatorisch 26, 32, 48, 55, 62, 97, 106 f., 115, 118, 125, 127, 130, 132, 140, 146, 148, 150, 158, 160, 168, 183 f., 214, 244, 248, 257, 277 f., 285 f., 288
 Reue 100 f., 107 f., 127–131, 136–138, 183, 273
- Sakrament 100, 124, 126, 130, 287
 satisfactio 100 f.
 Scholastik 81, 87, 127
 – scholastisch 99, 104, 128
 Schöpfergott 11 f., 14–20, 22 f., 39, 99, 133 f., 136
 Schöpfung 77, 86, 135
 Schöpfungsordnung 83, 94 f.
 Schriftprinzip 188
 Separatismus 113
 Sexualität 38, 88, 93, 105, 113, 221 f.
 Soteriologie 21, 26, 40, 67
 Sozialkritik 189, 237, 239, 275, 284
 Sozialwesen 219
 Spiritualisierung 25, 75, 97, 115, 124 f., 159, 202 f., 226, 230, 240
 – spirituell 119
 Spiritualismus 97, 101, 124, 147, 231, 287
 – Spiritualist 6, 61, 121, 159, 199, 208, 258, 284, 286
 – spiritualistisch 108, 123, 151, 153, 175, 180, 198, 210, 231, 245
 Staat 236
 Sünde (s. a. Erbsünde) 11 f., 35, 38, 60, 67, 74, 77, 90, 92 f., 96, 105, 108 f., 111, 114, 116 f., 126, 128 f., 133, 135, 137, 140, 175, 183, 185, 195, 198, 206, 222, 227, 231, 233, 253, 257, 273, 275, 281, 288
 – Sündenfall 92

- Sünder 101, 104f., 129, 137, 212, 247, 256, 282
- Sündhaftigkeit 7, 86, 107f.
- Synergismus 66f., 109, 111, 134
- Synode 279

- Täufertum 59
- Täufer 68, 112, 234, 255, 259, 263, 281, 284
- täuferisch 62, 257
- Taufe 6, 13, 23, 133, 142, 160, 173-176, 179f., 182-185, 196, 261f.
- Teufel 233, 235
- Theodizee 78, 84
- Theologie, natürliche 23, 207
- Toleranz 264
- Tradition 213, 258
- Transzendenz 19
- Trinität 8-10, 13-16, 21, 23f., 27, 30, 33, 50f., 53, 55, 72, 185, 244, 251, 285
- Trinitätslehre 25, 28f.
- Türken 137, 141, 214, 220, 260, 263

- Vaterunser (s. a. Gebet) 121, 133-135, 141, 186, 205, 216
- Verdienst 121, 155, 219, 279, 287
- Verfolgung 194
- Vergebung 141, 229
- Vernunft 23, 67, 74, 80, 86, 88, 90-93, 116f., 169, 182
- Vernunfterkentnis 16,23
- Versuchung 186f., 205
- Vitalismus 74
- Völlerei 270

- Wahrheit 22, 213, 252, 288
- Wallfahrt 107, 120, 123, 140f., 157f., 174, 229
- Weihwasser 142
- Weisheit 91, 169
- Werkgerechtigkeit 102, 188, 192, 200, 214, 224f., 245, 258, 276
- Wille 38, 80f., 104, 149, 196-198, 259, 268, 273, 278, 287
- Wirkungsgeschichte 3

- Zeremonie 122, 130, 132, 137f., 141f., 160, 200, 216, 229, 250, 257, 262, 264, 281
- Zeremonienchristentum 125
- Zölibat 124

